

Prof. Dr. Dieter Hoffmann
MPI für Wissenschaftsgeschichte, Berlin

Zwischen Autonomie und Anpassung. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich.

Deutschland war im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts ein Weltzentrum physikalischer Forschung. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 bedeutete für diese wissenschaftliche Hochkultur einen gravierenden Einschnitt, der die Rahmenbedingungen physikalischer Forschung und nicht zuletzt die Tätigkeit der Deutschen Physikalische Gesellschaft teilweise grundlegend veränderte. Konnte sich die DPG in den ersten Jahren der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft noch eine gewisse Autonomie bewahren, die sie indes auch in Bezug auf die nationalsozialistischen Macht- und Einflusstrukturen in eine Randrolle brachte, findet an der Wende zu den vierziger Jahren ihre Gleichschaltung statt. Dies führt nicht nur zum Ausschluss der jüdischen Mitglieder und zur Einführung des Führerprinzips in der Gesellschaft, sondern vor allem zur Instrumentalisierung ihrer Tätigkeit für die (Kriegs)Politik des Dritten Reiches.